

GEMEINDEBLATT

**der Evangelischen Lukas-Kirchengemeinde Jeserig
und der Kirchengemeinde Brandenburg-Ost**

Deetz, Gollwitz, Jeserig, Neuschmerzke, Schenkenberg, Trechwitz und Wust

April 2020



Foto: Katharina Gestrich

Fürchte dich nicht! Ich lebe.

Die Bibel, aus der Offenbarung im 1. Kapitel

Liebe Leserinnen und Leser,

Herzlich willkommen zu diesem österlichen Gemeindebrief. Vieles ist in diesem Jahr ganz anders als gewohnt, und dieser Gemeindebrief bildet dabei keine Ausnahme. Anders als viele Aktivitäten zurzeit, haben wir diesen Brief nicht eingeschränkt, sondern erweitert - inhaltlich und auch beim Leserkreis. Nachdem die Nachfrage nach den kleinen Wochen-Blättchen immer größer wurde, haben wir uns entschlossen, möglichst vielen Mitbürgern und Nachbarn einen Gemeindebrief zur Verfügung zu stellen.

Gottesdienste in unseren Kirchen können ebenso wenig stattfinden wie die sonst mit viel Engagement vorbereiteten Osterfeuer in den Dörfern. Und trotzdem können wir uns verbunden fühlen, wenn in unseren Kirchen zeitgleich die Glocken läuten. Sie haben es vermutlich schon bemerkt, dass wir seit drei Wochen jeden Sonntag um 10.00 Uhr die Glocken hören können. An den Tagen, die nun vor uns liegen, werden die Glocken noch öfter erklingen - so am Karfreitag um 15.00 Uhr zur Todesstunde Jesu und am Ostersonntag dann wieder um 10.00 Uhr.

Für unsere christlichen Schwestern und Brüder finden sich in diesem Brief Andachten und Gebetsimpulse, denen man zum Glockenklang folgen kann. Wer nicht beten kann oder mag, nutzt vielleicht diese Zeit, um an die Familie im Nachbarort zu denken oder auch anzurufen. Das Geläut soll uns über alle Grenzen und Weltanschauungen hinweg verbinden.

Die Kerze, die Sie bestimmt schon angesehen haben, hat eine besondere Bedeutung. Blättern Sie in diesem Heft, und Sie erfahren, was es damit auf sich hat. Lesen Sie Neuigkeiten aus unseren Gemeinden und dem Kirchenkreis. Lassen Sie sich einladen, neugierig zu sein und Freude zu haben an den Spielen, die wir für Sie und Ihre Familie vorbereitet haben.

Das Blättchen zum Aufklappen, das viele nun schon kennen, wird uns vermutlich noch einige Wochen begleiten, bevor wir wieder in unseren normalen Erscheinungsrhythmus zurückkehren. Unsere Kirchenmitglieder bekommen es selbstverständlich, und wenn Sie als Mitbürger und Nachbarn auch weiterhin an unserem Zuspruch und Informationen interessiert sind, dann geben Sie uns ein Zeichen, und Sie finden auch das nächste Blättchen in Ihrem Briefkasten. Und weil ja momentan ein so langer Text ohne das Wort „Corona“ gar nicht mehr auskommen darf, habe ich im spanischen Wörterbuch geblättert und etwas, wie ich finde, Passendes gefunden: „el fin corona la obra“ - Ende gut, alles gut!

Und nun: Viel Freude beim Lesen und Entdecken! Constance Rummland

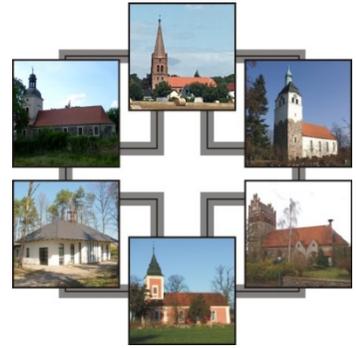
Gedanken zum Monatsspruch für April

Es wird gesät verweslich und auferstehen unverweslich. (1Kor 15,42)

Der Monatsspruch für April steht in der klassischen Begräbnis-Liturgie und hat ja da auch seinen Ort, doch ebenso kann er mitten in unserem Leben Bedeutung bekommen. Verweslich ist alles, was uns umgibt, schön oder hässlich, schlecht oder gut, angenehm oder furchterregend. Manchmal mögen wir das bedauern, manchmal ist es sehr tröstlich. (Übrigens sind auch Viren verweslich, sprich: vergänglich!). Niemand kann Vergänglichkeit bestreiten, selbst der Wissenschaftsgläubigste nicht. Von alters her aber hat der Mensch davon geträumt, die Vergänglichkeit zu besiegen - denken wir nur an die klassische Vorstellung vom „Jungbrunnen“, in den Mummelgreise steigen, um ihn als strahlend schöne junge Männer wieder zu verlassen, oder den verhutzelte Mütterchen nutzen, die in wahrer Venus-Gestalt zurückkehren... Schön wär's ja, seufzt der vernunftbegabte Moderne, aber das ist eben nur eine verlockende Idee, die auch die kompetenteste Kosmetik-Industrie nicht umsetzen kann. Wir kriegen Falten, wir werden vom Alter gebeugt, so ist das nun mal. - Der Apostel Paulus meint etwas anderes: Zu Ostern zeigte sich, dass Tod und Vergänglichkeit ihre Herrschaft verloren, damals, als Jesus Christus nicht im Grab blieb, als die Frauen, die den Leichnam Jesu salben wollten, erkennen durften: Das ist hier unnötig! Viele unserer großen, teilweise uralten Osterlieder wenden diese herrliche Nachricht um und um, eben weil sie so schwer fassbar ist. Wir Geschöpfe Gottes haben einst einen verweslichen Leib erhalten, im Ruf Gottes aber, der über die Gräber hingeht, werden wir in ein neues Leben treten: „unverweslich“, unzerstörbar, frei von Krankheit, frei von Angst, frei von Zaghaftigkeit, frei von der Neigung zum Bösen. Die Osterbotschaft ist der große Freiheitsruf. Wenn der Mensch sich Freiheit schaffen wollte, endete das fast immer in der größten Unfreiheit. Die Freiheit, die Gott in Christi Auferstehung uns schenkt, ist unendlich viel mehr und aller Schattenseiten ledig, die unser Erdenleben so kennt. Ostern ist kein harmloses Frühlingsfest, so wenig wie Weihnachten ein harmloses Familienfest im Zeichen der Liebe. Ostern lässt uns etwas ahnen von der überragenden Macht des Schöpfers. Und Ostern ist Gegengewicht zu all unseren Befürchtungen, die uns in Kleinmut gefangen halten. Machen wir uns das klar, können wir fröhlich in den alten Ruf einstimmen: Christus ist auferstanden - Er ist wahrhaftig auferstanden!

Anselm Babin

Gottesdienste im Pfarrsprengel



Gedanken zum Karfreitag



Als Papst Franziskus anlässlich der Corona-Pandemie am 27. März den Segen *Urbi et orbi* spendete, wurde zu diesem Anlass ein Kreuz aus dem 14. Jh. aus der Römischen Kirche San Marcello al Corso auf den Petersplatz gebracht, das 1552 während einer Pestepidemie in Prozessionen durch die Stadt getragen wurde. Am Karfreitag gedenken die Christen des Todes Jesu am Kreuz. Das Kreuz ist das wichtigste Zeichen der christlichen Kirche. Die Geschichte der Kreuzigung Jesu hat der Evangelist Johannes am eindrücklichsten beschrieben:

Jesus trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau

des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebhatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um ein Ysoprohr und hielten ihm das an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Bei Erfahrungen im Leben, bei denen der Mensch Grund und Halt braucht; auf der Suche nach Gott; wenn der Mensch Heil und Frieden für sein Leben sucht, dann kennt der christliche Glaube nur einen Weg: die Betrachtung des Kreuzes. Glaube auf den Punkt gebracht heißt: Jesus Christus - für mich gestorben. Sich unter das Kreuz begeben, das Kreuz auf sich wirken lassen, innehalten, das haben Menschen zu allen Zeiten getan. Ein noch heute bekanntes, von Johann Sebastian Bach in der Matthäus-Passion verwendetes Lied hat der Dichter Paul Gerhardt 1656 geschrieben. Es ist die Übersetzung des lateinischen Hymnus *Salve caput cruentatum* aus dem 12. Jh.:

O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfiet:
gegrüßet seist du mir!

Die Farbe deiner Wangen,
der roten Lippen Pracht
ist hin und ganz vergangen;
des blassen Todes Macht
hat alles hingenommen,
hat alles hingerafft,
und daher bist du kommen
von deines Leibes Kraft.

Ich will hier bei dir stehen,
verachte mich doch nicht;
von dir will ich nicht gehen,
wenn dir dein Herze bricht;
wenn dein Haupt wird erblassen
im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

<https://www.youtube.com/watch?v=RTLRp2zU3x0>

C. Klußmann

Die Osterkerze - das Licht der Auferstehung



Mit diesem Blättchen erhalten Sie eine Osterkerze, die Sie am Ostersonntag zur Andacht oder zum Frühstück anzünden können. Osterkerzen gehören zu den ältesten christlichen Symbolen, sie wurden schon im 4. Jahrhundert in Oberitalien verwendet. Es gibt sie in verschiedenen Größen: Ganz große Exemplare stehen während der Osterzeit in den Kirchen, mit den kleinen Handkerzen - wie Sie sie in der Hand halten - wird das Licht des Ostermorgens in die Häuser getragen. Früher brachten die Menschen das kostbare Wachs für die Osterkerzen als Opfergabe zur Kirche. Die Kerze symbolisiert den Lebensbaum, der für unvergängliches Leben steht, und die Feuersäule, als die Gott das Volk Israel auf dem Weg durch die Wüste begleitete - mit der Osterkerze entstanden zeitgleich Loblieder auf den Fleiß der Bienen.

Auf der Kerze finden Sie Symbole: A und O sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets: *Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende*, so steht es in der Bibel. Die Jahreszahl weist darauf hin, dass Jesus Christus Herrscher über die Zeit ist, konkret über das aktuelle Jahr. Die stilisierten Wachsnägel im Kreuz sind Zeichen für die fünf Wunden des Gekreuzigten, früher wurden hierfür kostbare Weihrauchkörner verwendet.

* * * * *

Andacht zu Ostern (gemeinsam oder allein zu Hause)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes:

Wir feiern eine Hausandacht zum Osterfest. Über diesem Tag steht das Bibelwort: **Jesus Christus spricht: Fürchte dich nicht! Ich lebe. Ich war tot, und ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.**

Osterpsalm (*kann gemeinsam gesprochen werden*)

Gott ist meine Hoffnung und mein Trost.

Menschen singen in Häusern und auf Balkonen:

Manche singen ein Lied für Gott.
Gott ist erhaben, Gott bleibt Gott.
Ich werde nicht sterben, sondern leben - und dankbar sein.
Schwere Tage muss ich durchleben, aber ich weiß: Ich bin nicht vergessen.
Öffnet die Fenster weit, dass ich den Frühling rieche und die Glocken höre.
Woher der Klang kommt, da ist Gottes Haus -
und ein Haus für die Menschen.
Ich danke dir, Gott, dass du mich erhört hast - und hast mir geholfen.
Der Stein, unschön und ausgesondert, wurde zum Grundstein.
So handelt Gott, vor unseren Augen ist es ein Wunder.
Heute ist Gottes Tag, Tag der Auferstehung und des Lebens:
Lasst uns darüber freuen und miteinander fröhlich sein.

Bibeltext (*aus dem Lukas-Evangelium*)

Zwei von den Jüngern gingen in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa sechzig Stadien entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von allen den Geschichten, die sie erlebt hatten. Und es geschah, als sie so redeten und einander fragten, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Dinge, die ihr miteinander verhandelt unterwegs? Da blieben sie traurig stehen. Und der eine, mit Namen Kleopas, antwortete und sprach zu ihm: Bist du der Einzige unter den Fremden in Jerusalem, der nicht weiß, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Was denn? Sie aber sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk; wie ihn unsre Hohenpriester und Oberen zur Todesstrafe überantwortet und gekreuzigt haben. Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde. Und über das alles ist heute der dritte Tag, dass dies geschehen ist. Auch haben uns erschreckt einige Frauen aus unserer Mitte, die sind früh bei dem Grab gewesen, haben seinen Leib nicht gefunden, kommen und sagen, sie haben eine Erscheinung von Engeln gesehen, die sagen, er lebe. Und einige von denen, die mit uns waren, gingen hin zum Grab und fanden's so, wie die Frauen sagten; aber ihn sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben! Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in allen Schriften von ihm gesagt war. Und sie

kamen nahe an das Dorf, wo sie hingingen. Und er stellte sich, als wollte er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sprachen: Bleibe bei uns; denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt. Und er ging hinein, bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch saß, nahm er das Brot, dankte, brach's und gab's ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und sie erkannten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Und sie standen auf zu derselben Stunde, kehrten zurück nach Jerusalem und fanden die Elf versammelt und die bei ihnen waren; die sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden und dem Petrus erschienen. Und sie erzählten ihnen, was auf dem Wege geschehen war und wie er von ihnen erkannt wurde, da er das Brot brach.

Gedanken zum Osterfest 2020

27. März 2020. Gespenstische Stille auf dem Petersplatz. Kein Mensch ist zu sehen. Nur ein leicht erhöhtes Podest, von dem aus Papst Franziskus vor seinem Segen *Urbi et orbi* einsam seine Ansprache hält - der Leere und dem Regen zum Trotz. Normalerweise drängen sich zu diesem Anlass Tausende auf dem Platz. Der päpstliche Segen *Urbi et orbi*, der Stadt Rom und dem ganzen Erdkreis, gehört eigentlich zu Ostern und nicht in die Fastenzeit. *In dieser Form wurde der Segen selten gespendet - oder noch nie.* Das Ende der Ansprache ist ein Gebet: *Herr, sag zu uns noch einmal: Fürchtet euch nicht.* Ein Ruf gegen die Angst, die die Welt momentan in Atem hält: Atheisten wie Christen, Juden wie Muslime. Ein Ruf, der den meisten Menschen aus der Seele spricht: *Sag zu uns noch einmal: Fürchtet euch nicht.*

In Angst und Schrecken sind zwei Männer unterwegs. Was sie erlebt haben in den letzten Tagen, ist der blanke Horror. Hoffnung hatten sie, und was für eine Hoffnung. Sie richtete sich auf den, mit dem sie drei Jahre lang durch Dick und Dünn gegangen sind: ihr Freund, ihr Lehrer, ihr Meister. So nannten sie ihn. Und dann endete ihre Hoffnung sterbend am Kreuz: *Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen,* schrie der, den sie als Gottes Sohn verehrt hatten. Und nun laufen sie zu zweit, weg aus dieser Stadt des Schreckens, egal wohin. Sprechen miteinander über das, was sie in den letzten Jahren mit ihm erlebt haben. Versuchen, sich gegenseitig zu trösten. Weißt du noch, damals? Sie erinnern sich, reden, weinen.

Heute ist Ostern. Wir erleben jetzt ein Osterfest, wie wir es noch nie hatten. Osterzeit ist eigentlich Familienzeit und Ausflugszeit. Kein *buntes Gewimmel* in

diesem Jahr, wie es Goethe in seinem Osterspaziergang beschreibt. Es ist ein Zwiespalt: Auf der einen Seite gilt es erst recht, das zu bewahren und zu pflegen, was Ostern ausmacht. Traditionen, die in der Familie gepflegt werden. Eier verstecken, ein schönes Frühstück, ein Spaziergang, wenn auch ein kleiner. Das andere sind die trüben Gedanken, die viele Menschen gerade begleiten: In manchen Familien wird getrauert um einen Verstorbenen. Fast jeder kennt inzwischen einen Corona-Infizierten, Angst geht damit einher. Dazu die Sorge um die Arbeit, den Lebensunterhalt, die Zukunft. Ostern im Ausnahmezustand.

Zu den beiden Wanderern gesellt sich fast unmerklich ein dritter, ein vermeintlich Fremder. Sie erzählen ihm von ihrer Not. Sie sind so krank vor Trauer, dass sie ganz in sich gefangen sind und blind für das, was sie umgibt. Sie ahnen nicht, wer da mit ihnen geht. Aber sie sorgen sich um ihn: *Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneigt.* Erst als er das Brot für sie bricht, so wie früher, da erkennen sie ihn.

Sie wissen: Jesus ist auferstanden. Mehr braucht es nicht. Nicht für sie, nicht für die Welt. Sie haben wieder Zukunft. Die Welt hat Zukunft, wir haben Zukunft. Konkret jetzt in dieser ungewöhnlichen Zeit, die Angst macht. Und einmal dann, wenn unsere Stunde schlägt. *Sag zu uns noch einmal: Fürchtet euch nicht.*

Gebet

Gott, heute ist der Tag, der für das Leben steht.

Du schenkst uns das Leben.

Du schenkst uns Hoffnung und Trost in dieser beängstigenden Zeit.

Dankbar erinnern wir uns an Jesus Christus,

den du in die Welt gesandt hast, um uns zu zeigen, wer du bist:

ein Gott des Lebens.

Angesichts der von Krankheit und Tod in der ganzen Welt geprägten Zeit bitten wir dich:

Lass nicht zu, dass Unsicherheit und Angst uns lähmen.

Sei uns nahe in der Kraft deines Geistes.

Lass uns verantwortungsvoll handeln

und die Menschen um uns nicht aus den Augen verlieren.

Sei mit allen, die Verantwortung tragen für viele.

Sei mit allen, die gefährdete und kranke Menschen begleiten.

Lass uns erfinderisch sein in der Sorge füreinander.

Gott, steh uns bei in dieser Zeit und stärke uns.
(Gemeinsam beten wir:)
Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme, dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen (*dabei können sich alle an die Hand nehmen*)

Möge Gott bei uns sein,
wenn wir träumen und nach den Sternen greifen,
Möge Gott sich freuen über unser Lachen,
möge er die Musik unserer Seele sein.
Möge er uns trösten wie eine Mutter, wenn wir weinen -
und unser Tor zum Glück sein.
Gott, segne diesen Ostertag und: Segne und behüte uns.
Amen.

Christiane Klußmann

Gruppen & Kreise

Frauenkreis ruft sich an
Gesprächskreis telefoniert
Gitarrenrunde übt zu Hause
Männerrunde schreibt Nachrichten
Senfkörner helfen Blättchen verteilen
Christenlehre kommt in den Briefkasten
Gemeindekirchenräte nutzen WhatsApp
Konfirmanden haben eine Nachricht bekommen
Handarbeitskreis erfindet neue Strickmuster
Redaktionskreis entdeckt Telefonkonferenzen
Kreis „Gott und die Welt“ findet sich im Blättchen wieder
Theatergruppe lernt neue Rollen und plant eine transportable Bühne

Die Seiten nicht nur für Kinder ☺

In diesem Heft haben wir euch einige Spiele aufgeschrieben, die ihr in den Ostertagen miteinander spielen könnt. Allein, zu zweit, zu dritt oder sogar in zwei Mannschaften.

Ein großes Dankeschön soll an dieser Stelle auch mal gesagt werden. Milinda Scheibel aus Trechwitz malt für unsere Blättchen all die schönen Ausmalbilder und Bilder für die Spiele und Bastelanleitungen.

Osterei suchen

Man braucht: ein Ei (groß, klein, Material egal, je kleiner, desto kniffliger)
Alle Mitspieler verlassen den Raum. Der Spielleiter versteckt das Ei sichtbar und ruft alle anderen Mitspieler in den Raum. Alle dürfen sich nun umschauen, es soll nicht miteinander gesprochen werden. Wer das Ei entdeckt hat, setzt sich ebenfalls. Wer das Ei als Erster entdeckt hat, darf zum Schluss auflösen und ist nun an der Reihe, das Ei zu verstecken.

Zeitungseier

Man braucht: Zeitungen, Scheren, Klebstoff, Papier, Stoppuhr
Das Spiel kann zu zweit oder in Gruppen gespielt werden.
In 90 Sekunden sollen so viel wie möglich Wörter aus der Zeitung ausgeschnitten und auf das Blatt Papier geklebt werden, in denen „ei“ vorkommt (also die Buchstaben e - i). Wer bzw. die Gruppe, die am meisten Wörter ausgeschnitten und aufgeklebt hat, hat gewonnen.

Osterhasenwettlauf

Dieses Spiel findet ihr auf den nächsten beiden Seiten. Zuerst könnt ihr es schön bunt ausmalen.

Man braucht: für jeden Mitspieler 1 Spielstein, 1 Würfel
Ostereier (Glasmurmeln)

Anleitung: Alle Spieler stehen am Start. Der jüngste Spieler beginnt.
Gewürfelt wird reihum, jeder Spieler zieht die von ihm gewürfelte Augenzahl. Auf den einzelnen Feldern erwarten die Spieler Überraschungen. Dort, wo ein Osterei aufgemalt ist, erhält der Spieler ein Ei oder eine Glasmurmeln, die man auch behalten darf, wenn man zurück gehen muss. Wer am Ende die meisten Ostereier besitzt, hat gewonnen.

START



Korb vergessen -
Zurück Start
Zum

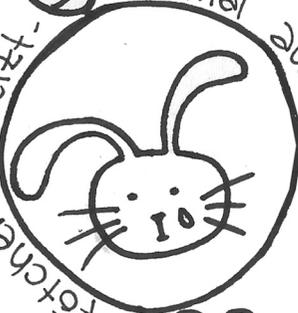
Achtung Fuchs!
3 Felder zurück



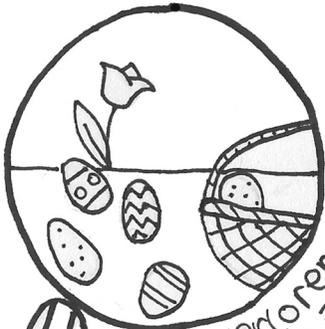
Blumen gepfückt -
2 Felder vor



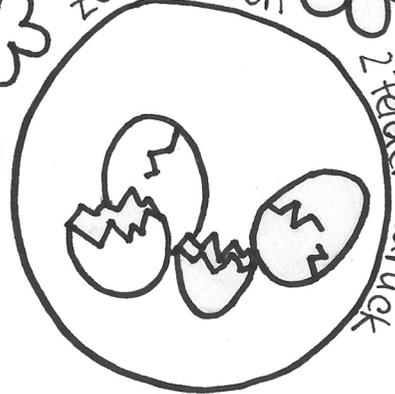
Plätzchen verletzt -
einmal aussetzen



Eier verloren -
2 Felder zurück



Eier zerbrochen



2 Felder zurück

gebäcker
flieg



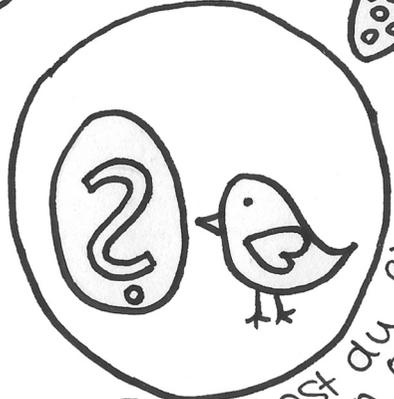
4 Felder vor

Eier bemalt



2 Felder vor

ZIEL



Kennst du einen
lustigen Osterspruch?
2 Felder vor

Nickerchen
1 Felder zurück
gemacht



li.S

Ein Kreuz mit einem Schnitt

Es geschah vor langer Zeit, um das Jahr 1910, in Armenien. Dort lebten nur wenige Christen. Die Mehrheit der Menschen da waren Moslems, und diese unterdrückten und verfolgten die Christen. Eines Tages wurde ein Mann - nennen wir ihn Barak - verhaftet und in ein Gefängnis gesperrt. Er war für seine freundliche Art und seine Klugheit bekannt. Doch nun saß er in einer Gefängniszelle. „Wenn du ein Christ bist, musst du sterben“, sagten die Gefängniswärter. „Sage deinem Glauben ab, dann kommst du wieder frei und wirst leben!“ Aber Barak schüttelte immer wieder den Kopf. Lieber wollte er sterben, als seinen Herrn Jesus zu verraten. Zu Hause hatte er ein kleines Holzkreuz an die Wand gehängt. Es war sehr mutig, ein Kreuz zu haben. Die Geheimpolizei hatte dieses Kreuz gefunden und sein Todesurteil damit besiegelt.

Das Urteil wurde dann am nächsten Tag gesprochen. „Wenn du deinem Glauben an Christus nicht abschwörst, dann musst du sterben“, rief der Richter. „Schwörst du ab?“

„Nein“, antwortete Barak.

„Dann verurteile ich dich zum Tod.“ Verständnislos und verächtlich fügte der Richter hinzu, „und das alles wegen dieses lächerlichen kleinen Holzkreuzes. Wie kann ein kluger und so angesehener Mann an einen gekreuzigten Gott glauben?“ Barak antwortete: „Ich glaube an ihn, denn er hat für meine Schuld bezahlt, und er lebt.“ Als der Richter das hörte, geriet er in Wut und ließ Barak in seine Zelle abführen.

Der Richter konnte es nicht verstehen, dass Barak so hartnäckig an diesem Kreuz hing. Er hätte abschwören und seinen Glauben für sich leben können. „Ein Schnitt - und sein Kopf ist ab. Und trotzdem lässt er sein Kreuz nicht los!“ Der Richter legte das Papier mit der Verurteilung auf den Tisch. Er lachte. „Ja“, sagte er leise zu sich selbst, „diesen Spaß gönne ich mir.“

Er nahm das Papier und eilte ins Gefängnis. Barak war verwundert, als plötzlich der Richter in seiner Zelle stand. Seine Hinrichtung sollte doch erst morgen sein. Da erklärte ihm der Richter: „Weil du deinen Glauben nicht ablegen möchtest, riskierst du, dass du deinen Kopf mit einem Schnitt verlierst. Und das alles nur wegen deines Kreuzes. Ich gebe dir eine Chance. Hier hast du ein Blatt Papier und dazu eine Schere. Wenn du mir morgen

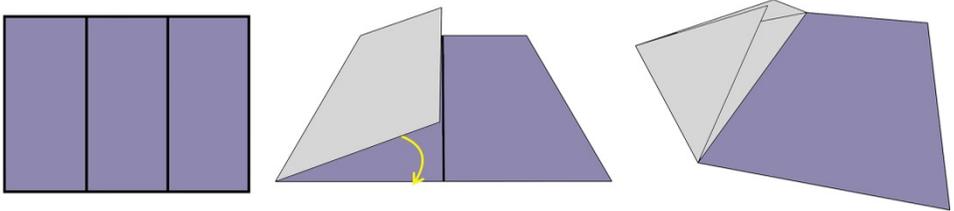
früh mit einem einzigen geraden Schnitt ein Kreuz aus diesem Papier machen kannst, schenke ich dir das Leben.“

Barak begann zu grübeln, zu falten und zu beten. Ein Kreuz - mit nur einem Schnitt? Erlaubte sich der Richter einen Scherz, machte sich über ihn lustig?

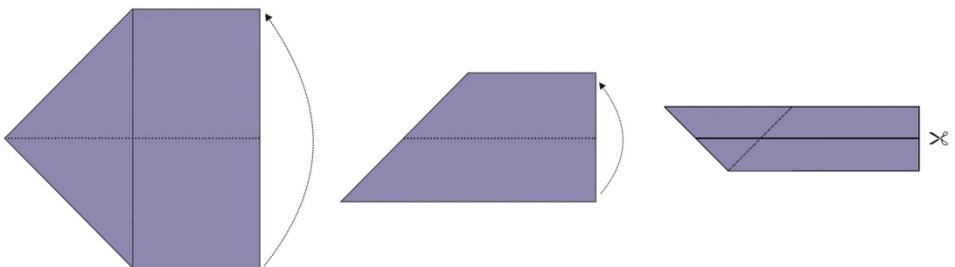
Barak sah das Blatt an, dachte stundenlang nach, begann irgendwann das Blatt zu falten. Draußen wurde es schon hell. Gespannt wartete Barak, bis sich die Zellentür öffnete und der Richter eintrat: „Und?“

Barak nahm das Papier, faltete es hin und her, ergriff die Schere, tat einen einzigen geraden Schnitt und faltete das Papier wieder auseinander. Nun hatte er alle Papierstücke zu einem Kreuz geordnet. Der Richter blickte den Gefangenen verblüfft an und deutete zu der offenen Tür. Und Barak ging zurück in sein Haus - und zu seinem Kreuz. Quelle: unbekannt

So geht's:



1. Din-A4-Blatt in drei gleich große Teile falten und wieder öffnen
2. 1/3 des Blattes auf das andere falten, so das 1/3 übrigbleibt
3. Aus dem zusammengefalteten Papier ein Häuschen falten, das Blatt nicht drehen, das Häuschen aus dem Papier falten, das bereits übereinander liegt



4. In der Mitte zusammenfalten
5. Noch einmal zur Mitte hin falten
6. Das Papier dann entlang der gestrichelten Linie schneiden

Anmerkung zum Hintergrund der Geschichte

Historisch:

Der Völkermord an den Armeniern war einer der ersten systematischen Genozide des 20. Jahrhunderts. Er geschah während des Ersten Weltkrieges unter Verantwortung der jungtürkischen, vom Komitee für Einheit und Fortschritt gebildeten Regierung des Osmanischen Reichs. Bei Massakern und Todesmärschen, die im Wesentlichen in den Jahren 1915 und 1916 stattfanden, kamen je nach Schätzung zwischen 300.000 und mehr als 1,5 Millionen Menschen zu Tode. Die Schätzungen zur Zahl der Armenier, die während der Verfolgungen in den beiden vorangegangenen Jahrzehnten getötet wurden, variieren zwischen 80.000 und 300.000.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/V%C3%B6lker_mord_an_den_Armeniern

Politisch:

Der Bundestag hat am 2. Juni 2016 einen Antrag von Union, SPD und Grünen (Drucksache 18/8613 vom 31. Mai 2016) gutgeheißen und das Massaker an den Armeniern im Osmanischen Reich als Völkermord anerkannt. Bis dahin hatte die Bundesregierung das V-Wort gemieden. Erst Bundespräsident Joachim Gauck und Bundestagspräsident Norbert Lammert hatten im Jahr 2015 öffentlich von Völkermord gesprochen.

Deutschland befindet sich damit in der Riege der rund 20 Staaten, darunter Frankreich und Russland, die den Genozid beim Namen nennen. Die Anerkennung des Bundestages hat umso mehr Gewicht, da das Deutsche Kaiserreich als Verbündeter der Osmanen im Ersten Weltkrieg nachweislich von den Massakern wusste.

Quellen: <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/18/086/1808613.pdf>

<https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2016/kw22-de-armenier-423826>

Literarisch:

Franz Werfel: Die vierzig Tage des Musa Dagh

Dieser im November 1933 erschienene historische Roman des österreichischen Schriftstellers verarbeitet den Völkermord an den Armeniern literarisch. Ich habe dieses beeindruckende Buch als Jugendlicher gelesen und kann die Lektüre nur empfehlen.

Stefan Köhler-Apel



Neues aus Kirchenkreis und Region

Verschiebung der Frühjahrstagung der Kreissynode des EKMB

(EKMB = EVANGELISCHER KIRCHENKREIS MITTELMARK-BRANDENBURG)

Die Kreissynode ist das Parlament des Kirchenkreises und tagt jeweils im Frühjahr und Spätherbst eines Jahres. Sie ist das oberste Entscheidungsorgan. Im Februar haben die Gemeinden ihre Vertreterinnen und Vertreter für dieses Gremium - die Synodalen - gewählt und am 25. April 2020 wäre die erste Tagung nach der Neuwahl gewesen. Und plötzlich ist alles anders! Alle sind wir überrascht worden von den Auswirkungen, die das Coronavirus auch in unserem persönlichen, beruflichen und ehrenamtlichen Leben zeigt.

Auch das Präsidium der Kreissynode des EKMB musste entscheiden, wie mit der geplanten Tagung am 25. April d. J. umgegangen werden sollte. Klar war, dass die Tagung zu diesem Termin nicht würde stattfinden können. Nach den Regularien der Landeskirche wäre es möglich gewesen, nur eine Tagung - also im November - durchzuführen und die Frühjahrstagung ausfallen zu lassen. Der Kreiskirchenrat (KKR), das von der Synode gewählte Leitungsgremium, welches alle laufenden Geschäfte zwischen den Tagungen der Synode erledigen muss, bliebe dann bis zur Neuwahl auf der nächsten Tagung der Synode im November im Amt. Es war dem Präsidium wichtig, dass die neuen Synodalen die Möglichkeit haben, die neuen Gremien wie KKR und auch das Präsidium zeitnah zu wählen und darin auch selbst mitwirken zu können.

Deshalb wurde die Tagung der Synode auf Freitag, den 21. August 2020 (17.30 bis 21.00 Uhr) verschoben. Dann können alle Wahlen stattfinden, und in den drei Monaten bis zur Herbsttagung können alle gewählten Synodalen aktiv an der Gestaltung der Arbeit in Kirchenkreis und Synode mitwirken.

Kreiskirchentag des EKMB im Juni 2020 in Brandenburg fällt aus

Das für den 7. Juni 2020 vorgesehene Großereignis unseres Kirchenkreises - der vierte Kreiskirchentag des EKMB - wurde wegen des Coronavirus vorsorglich abgesagt.

Corona macht es möglich: Beschlussfassung der Kreiskirchenräte und Gemeindekirchenräte per Video- oder Telefonkonferenzen

Die oberste Verwaltungsbehörde unserer Landeskirche - der EKBO (Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz) - hat mit Schreiben vom 31. März 2020 erlaubt, dass kirchliche Gremien, **insbesondere die Gemeindekirchenräte (GKR) und Kreiskirchenräte**, auch im Wege der Video- oder Telefonkonferenz beschlussfähig sind und rechtswirksame Beschlüsse fassen können. Wörtlich heißt es in dem Schreiben:

„Das Konsistorium hat seine bisherige Rechtsauffassung aufgrund der Entwicklung in vielen gesellschaftlichen Bereichen, insbesondere auch in anderen Kirchen, überprüft. Wir gehen jetzt davon aus, dass Gemeinde- und Kreiskirchenräte auch im Wege der Video- oder Telefonkonferenz Anwesenheit im Sinne der Grundordnung herstellen und rechtsicher Beschlüsse fassen können. Hierfür ist insbesondere erforderlich, dass alle Mitglieder des Gremiums die Gelegenheit haben, an der Sitzung teilzunehmen, und dass eine gemeinsame Beratung möglich ist. Es muss gewährleistet sein, dass eine gegebenenfalls vorgeschriebene Nichtöffentlichkeit oder Vertraulichkeit technisch eingehalten werden kann und dass die Ergebnisse sicher dokumentiert werden können.“

Das gibt allen GKR die Möglichkeit, trotz der Einschränkungen durch Corona GKR-Sitzungen abzuhalten und wirksame Beschlüsse zu fassen.

Kreiskirchenrat (KKR) tagt per Video-Konferenz

Für mich war das in der ehrenamtlichen kirchlichen Tätigkeit eine Premiere. Erstmals hat der KKR unter Nutzung der (oben beschriebenen) neuen Möglichkeiten am 1. April 2020 eine Sitzung per Video-Konferenz abgehalten. Nach kleinen technischen Anlaufproblemen waren auf dem Bildschirm 14 Kacheln (kleine Bilder) mit den Teilnehmenden zu sehen. Der nahezu vollständig anwesende KKR konnte dann in knapp zweieinhalb Stunden die anstehenden Herausforderungen besprechen und das weitere Vorgehen in Zeiten von Corona im Kirchenkreis beschließen.

Bleiben Sie gesund und wohl behütet! Seien Sie achtsam mit sich und Ihren Nächsten. Ich freue mich, wenn wir uns bei den nächsten Veranstaltungen - vielleicht sogar im Gottesdienst - einmal persönlich treffen können.

Stefan Köhler-Apel

Weltgebetstag 2020

Steh auf und geh! - war das Motto des diesjährigen Weltgebetstages, den Frauen aus Simbabwe vorbereitet hatten. Am 6. März trafen sich aus unserer Gemeinde über 30 Besucher in der Kirche in Schenkenberg.

Die Vorbereitungsgruppe stellte das Land mit seinen reichen Gaben der Natur vor: Bodenschätzen, Pflanzen und großen Tieren, Wasserfällen und Wäldern. Die Frauen aus Simbabwe sind dankbar für die gegenseitige Achtung, die Liebe untereinander und die Herzlichkeit der Menschen. Gleichzeitig müssen sie aber auch um die Umsetzung ihrer Rechte und für eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen kämpfen. *Steh auf und geh!* - diese Aufforderung Jesu an einen Gelähmten gilt nicht nur den Frauen in Simbabwe. Wir sollen uns nicht fürchten, nach Gottes Wort zu handeln. Gott öffnet Wege zu persönlicher und gesellschaftlicher Veränderung.



Im Anschluss an den Gottesdienst waren alle eingeladen, Spezialitäten aus Simbabwe zu probieren, die von den Frauen der Vorbereitungsgruppe und einigen Helfern zubereitet wurden. Es gab verschiedene Salate, gefüllte Tomaten, Aubergine-Kartoffel-Auflauf, Schweinefleisch-Eintopf, Apfel-Crumble und als krönendem

Abschluss Schwarzwälder Kirschtorte. Wir ließen es uns schmecken und saßen in gemütlicher Runde zusammen.

Vielen Dank an alle fleißigen Helfer und die zahlreich erschienenen Gäste, die diesen schönen Abend ermöglicht haben.

Die Gottesdienstordnung für den Weltgebetstag 2021 kommt aus Vanuatu. Seien Sie schon jetzt dazu recht herzlich eingeladen.

Heike Wernitz

Es war eine gute Entscheidung, den diesjährigen Weltgebetstag der Frauen zusammen mit Christinnen aus Simbabwe zu gestalten. Simbabwe ist ein christliches Land: Gut 90% der knapp 17 Millionen Einwohner sind Christen (überwiegend anglikanisch und katholisch), die Gottesdienste sind sehr gut besucht. Bis 1980 war das Land eine britische Kolonie (Südrhodesien), wurde dann unabhängig und in den folgenden Jahrzehnten politisch von Robert Mugabe geführt. Die Voraussetzungen für die Unabhängigkeit waren gut: Das Land verfügte über fruchtbaren Ackerboden, reiche Bodenschätze und viele Naturschönheiten, die den Tourismus begünstigten. Das führte zu einem bemerkenswerten Aufstieg: Die Lebenserwartung stieg, ebenso das Bruttosozialprodukt, und Simbabwe galt als gutes Beispiel für Entwicklung und Fortschritt. Der gebildete christliche Präsident Mugabe erfuhr internationale Anerkennung, sammelte Orden, Titel und Ehrendoktorwürden ein. Das änderte sich ab 1990: Die weißen Siedler, die den weit überwiegenden Teil des Landes erfolgreich bewirtschafteten, ließ Mugabe - zum Teil in nächtlichen Gewaltaktionen - vertreiben, das Land wurde aber überwiegend nicht an arme Bauern vergeben, sondern an Günstlinge des Präsidenten, die Farmen verfielen, weil es an Fähigkeit und Bereitschaft mangelte, sie ordentlich weiterzuführen. Die Wirtschaft brach ein, und die zunehmende Unzufriedenheit der Bevölkerung wurde von der Regierung mit Terror gegen die Opposition und Wahlfälschungen beantwortet. Mugabe und seine Spießgesellen füllten sich die Taschen, die Bevölkerung litt an hoher Inflation und ständig sich verschlechternder Infrastruktur (Krankenhäuser und allgemeine medizinische Versorgung), bis schließlich im Jahre 2017 der 93jährige Mugabe seine zweite Ehefrau als Nachfolgerin installieren wollte. Nun reichte es dem Militär: Mugabe wurde unter Hausarrest gestellt und zum Rücktritt gezwungen. Er starb zwei Jahre später, medizinisch wohlversorgt, in einer Klinik in Singapur und ließ sein Volk im Elend zurück. Seine vielen Ehrendokortitel und Orden waren ihm zum großen Teil aberkannt worden, in die EU durfte er grundsätzlich nicht mehr einreisen, den Vatikan (der nicht zur EU gehört) durfte er allerdings besuchen und hat das auch ausgenutzt. Die nahe liegende Frage, wie es denn jetzt in Simbabwe zugehe, lässt sich - leider - sehr kurz beantworten: Es hat sich nichts gebessert; alle am Herrschaftssystem Beteiligten plündern weiter Volk und Land aus. Umso höheren Respekt verdient das gelebte christliche Engagement der dortigen Bevölkerung.

Uwe Klußmann

Blättchengrüße

Diese Tage sind voller Dankbarkeit für die Menschen, die täglich in vielfältiger Weise ihre Pflichten erfüllen. Daran schließen wir uns an und senden zusätzlich ein besonders herzliches DANKE an alle fleißigen Austräger, die uns im Alter von 3 - ? unterstützen. Von den Jüngsten haben uns ein paar Schnappschüsse erreicht, freuen wir uns gemeinsam darüber.



Aktuelles zum Baugeschehen

Deetz

Da wir mit den Planungen zum Großbauprojekt „Sanierung Kirche Gollwitz“ gut beschäftigt sind, sollte das zweite Großprojekt, nämlich die Sanierung der Deetzer Kirche mit Einrichtung einer Radfahrerwegestation, vorerst ruhen und erst im nächsten Jahr umgesetzt werden. Nun ist alles anders, denn wir haben von der Denkmalhilfe des Landkreises Fördermittel

in Höhe von 20.000 € zugesagt bekommen, die bereits Ende 2020 verfallen würden. Darum ist nun Eile angesagt, und wir haben einen vorzeitigen Baubeginn beantragt, der vom Landesamt für ländliche Entwicklung bereits genehmigt wurde. Die denkmalrechtliche Genehmigung für sanitäre Anlagen und den Umbau der Winterkirche wurde zwischenzeitlich auch erteilt. Wir arbeiten nun an der kirchenaufsichtlichen Genehmigung und bereiten die Ausschreibungen für Planungs-, Restaurierungs- und Bauleistungen vor, so dass die Umsetzung bereits im September beginnen kann - sobald die Störche ihr Nest verlassen haben.

Gollwitz

Für die Restaurierungsarbeiten an der Gollwitzer Kirche ist die Vorbereitungsphase fast abgeschlossen. Der amtliche GAK-Fördermittelbescheid (Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz) über ca. 175.000 € liegt nun vor, dazu kommen Fördermittel des Kirchenkreises, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, des Förderkreises „Alte Kirchen“, der Landeskirche und der Stiftung Orgelklang der Evangelischen Kirche in Deutschland von insgesamt über 50.000 €. Die kirchenaufsichtliche Genehmigung wird erteilt, der Architektenvertrag mit Jürgen Wagner aus Brandenburg ist unterschrieben, die Ausschreibungen für die verschiedenen Gewerke sind abgeschlossen und ausgewertet. Momentan finden Nachverhandlungen mit einzelnen Firmen statt.

Die Gollwitzer Orgel hat ein Schwesterinstrument, das in der Kirche von Lünow stand, dort in den 1970er Jahren abgebaut wurde und ins Eigentum der Viadrina Frankfurt/Oder übergegangen ist (wie die Wuster Orgel).

Dieses Instrument ging nun durch Überlassungsurkunde der Lünower Kirchengemeinde und Übertragung durch Frankfurts Oberbürgermeister an unsere Kirchengemeinde und wird als Ersatzteilspender für die Gollwitzer Orgel verwendet. Die Arbeiten werden von der Firma Schuke im Herbst 2020 ausgeführt, nachdem in der Kirche die Empore nach historischem Vorbild umgebaut wurde.

Wir freuen uns sehr, dass die Gollwitzer Wäldner-Orgel von der Stiftung Orgelklang nicht nur finanziell gefördert wird, sondern zum Instrument des Monats März gekürt wurde und so auch öffentliche Aufmerksamkeit erfährt. Bericht und Pressemitteilung der Stiftung unter dem Titel „Orgel des Monats März 2020 in Gollwitz - Sanierung mit Glück und Nachbars Hilfe“ finden Sie im Internet unter: www.stiftung-orgelklang.de

Jeserig

Ob es nach der Corona-Krise überhaupt noch Fördermittel geben wird, ist fraglich; mit Sicherheit nicht im derzeitigen Umfang. Wir versuchen es dennoch mit einem Antrag für das Jeseriger Pfarrhaus. Dazu laufen die Planungen. Das Antragsformular ist erstellt, die Kooperationsvereinbarungen der Tieck-Gesellschaft, der Interessengemeinschaft Optische Telegraphie und des Ortsbeirates liegen vor. Die denkmalrechtliche Genehmigung wird in der kommenden Woche erteilt. Es gibt eine erste Kostenschätzung, diese bedarf jedoch noch der Überarbeitung und Abstimmung mit der Unteren Denkmalschutzbehörde. Ist dies geschehen, wird der Antrag zur Begutachtung bei der LAG (Lokale Aktionsgruppe Fläming-Havel) eingereicht. Nur mit positivem Votum ist eine Antragstellung beim Landesamt möglich.

* * * * *

Leid in unserer Gemeinde

Christlich bestattet wurden

Luise Unger geb. Kalelitz

im Alter von 86 Jahren in Gollwitz

Wirf dein Anliegen auf den Herrn; der wird dich versorgen.

Psalm 55,23

Renate Lehmann geb. Paul

im Alter von 82 Jahren in Schenkenberg

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr:

Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

Jeremia 29,11

Adressen und Telefonnummern

Pfarrerin

Christiane Klußmann, Blütenring 41, Schenkenberg (Pfarramt) ☎ 033207-32602
E-Mail: klussmann.christiane@ekmb.de (Handy) ☎ 0163-3410222
(Handy über's Festnetz) ☎ 03443-3272132

Gemeindebüro

Das Gemeindebüro bleibt geschlossen.
Alexandra Claus ist telefonisch erreichbar: 033207-31649 oder 0151-20612971
E-Mail: lukasgemeinde.jeserig@ekmb.de

GKR-Vorsitzende Lukas-Kirchengemeinde und Ansprechpartnerin in Jeserig

Christiane Reisser ☎ 033207-50998

GKR-Vorsitzender Brandenburg-Ost und Ansprechpartner in Gollwitz

Andreas Erlecke ☎ 03381-7414792

Ansprechpartner in den anderen Orten

Deetz: Carsten Schulz ☎ 033207-32042

Schenkenberg: Kerstin Elsemüller ☎ 033207-52001

Trechwitz: Christine Schellhase ☎ 0157-31788778

Wust: Carola Brüggemann ☎ 03381-223026

Gemeindepädagogin

Gabriele Wiesenberg wiesenberg.gabi@ekmb.de ☎ 0160-94803848

Katholisches Pfarramt „Heilige Dreifaltigkeit“

Seelsorgestelle Lehnin-Jeserig/Pater-Engler-Haus
Kurfürstenstraße 9; 14797 Kloster Lehnin/OT Lehnin ☎ 03382-703620
E-Mail: Kath.Pfarramt-Lehnin-Jeserig@gmx.de

Impressum: Das Gemeindeblatt erscheint als kostenloser Gemeindebrief des Pfarrsprengels Emster-Havel und im Internet unter www.lukasgemeinde-jeserig.de

Kontakt: Gemeindebrief-Jeserig@gmx.de

Redaktion: Alexandra Claus, Detlef Grötschel, Silvio Hermann-Elsemüller, Christiane Klußmann, Stefan Köhler-Apel, Constance Rummland, Gabriele Wiesenberg

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende bei der Herstellung des Blättchens:

(KKV, IBAN: DE56 5206 0410 0103 9098 59; Zweck: RT-5827 Gemeindebrief)

Druckerei Kühn, Brandenburg; Kontakt: www.druckerei-kuehn.de; Auflage: 1700 Stück;

Redaktionsschluss für das Mai-Juni-Blättchen: 21. April 2020